

„Erlebe was! Komme zur Ruhe!“



Sommer 2022

Dieses Zitat aus einem christlichen Magazin hat mich stark angerührt: etwas erleben und zugleich dabei zur Ruhe kommen. Es scheint widersprüchlich, enthält aber genau die Spannung, die wir für eine erholsame Freizeit benötigen. Etwas erleben und zugleich zur Ruhe kommen. Wie mag das gehen? Zunächst ist „Ruhe“ eine große Sehnsucht für die Menschen der Gegenwart. Wir fühlen uns oft getrieben und gestresst, nicht mehr Herr über unsere Zeit und unseren Zeitplan. Wir werden oft verplant und können nur noch reagieren. Endlich Ferien, endlich weg aus dem Tretrad des Alltags, endlich Ruhe und gar Frieden.

Diese Sehnsucht wird oft durchkreuzt von der (Sehn-)Sucht, möglichst viel zu erleben. Wir hetzen von einem Höhepunkt zum nächsten, von einer Attraktion zur anderen, und merken häufig gar nicht, dass wir in der Zeit der Erholung ähnlich handeln wie im Alltag. Schöne Momente werden bestenfalls auf Fotos festgehalten, um dann zu Hause angeschaut zu werden.

Wollen wir etwas richtig und tief erleben, dann bedarf es dazu der Ruhe, der Muße, der Stille. Einen Ausblick wirklich genießen, einen Park wahrnehmen, die Stille einer Kirche bis ins Innere aufnehmen. Oder einfach das Gesicht der Partnerin, des Partners, der Kinder bis in die Tiefe wahrnehmen. Um zur Ruhe zu kommen, bedarf es des Mutes. Nicht das Viele, die ständige Abwechslung suchen, sondern dem Gegenüber Raum geben, dass es sich mir öffnen kann. In Öffnung geschieht Begegnung.

In solch einer Öffnung kann mir ganz unvermittelt auch Gott begegnen. Vielleicht wird er gar nicht gesucht, aber er findet uns und so können wir ihm begegnen und ihn finden.

Erholung an Leib und Seele wünschen wir uns für die Freizeit. Die Stille und Ruhe auszuhalten, dazu bedarf es für viele des Mutes, da sie im Alltag häufig nicht mehr gesucht und gefunden werden. Erleben wir die Muße, erleben wir die Ruhe, erleben wir die Begegnung – vielleicht sogar mit Gott.

In diesem Sinne wünsche ich Ihnen allen einen erlebnisreichen Sommer.

Ihr



Abt Friedhelm Tissen OSB

Liebe Freundinnen und Freunde von Kornelimünster,

„es macht die Wüste schön, dass sie einen Brunnen birgt,“ lautet ein bekanntes Wort des Schriftstellers Antoine de Saint-Exupéry. Die faszinierende Schönheit des Bildes redet nicht die Gefahr der Wüste weg. Sie betont, wie wichtig es ist, in Krisenzeiten eine Quelle der Kraft zu suchen, zu finden, zu haben. Die Vielzahl der Krisen, in denen wir uns heute zurechtfinden müssen, überfordert uns manchmal. Gibt es den „Brunnen“ wirklich? Ist er vielleicht am versiegen? Haben wir ihn tief genug gegraben? Die Psalmen können als eine Auseinandersetzung mit Krisen und als Versuch ihrer Bewältigung gelesen und meditiert werden. Sie pflegen eine Erinnerungskultur der guten Erfahrungen und singen dem Gott von ehedem und ureinst in die Gegenwart und Zukunft hinein, z. B.: „Unsere Hilfe ist im Namen des Herrn, der Himmel und Erde geschaffen hat“ (Ps 124,8; 121,2).

Dankbar nehmen wir gerade in den aktuellen Krisen die Verbundenheit wahr, die uns viele Menschen aus der Nähe und auch aus weiter Ferne schenken. Die Hoffnung, dass wir den Brunnen pflegen, scheint unser Kloster und unser Dasein für sie zu einer Oase zu machen, die ein Stück Heimat vermittelt. Das stärkt uns selbst und nimmt uns zugleich in die Pflicht. Die liturgische Gastfreundschaft und die Gästeaufnahme sind ein wechselseitiges Schenken und Beschenktwerden.

Unsere kleine Gemeinschaft und die Abgrenzungen, die die Pandemie uns allen abfordert, haben uns bewogen, hier und da Kleinigkeiten unseren Kräften und der Situation anzupassen. Wir nehmen weniger Gäste auf, um uns nicht zu überlasten. Schön ist die neue Erfahrung, Frauen in unser Mönchsrefektorium einzuladen. Bei manchen solchen Klein-Änderungen merken wir, dass lange Traditionen nicht unbedingt innere Festigkeit verleihen, sondern auch ein inneres Sich-Festfahren bedeuten können. Befreiungen tun da einfach gut.

Die geringeren Gästezahlen und die allgemeine Teuerung engen unsere finanziellen Spielräume weiter ein. Umso mehr freuen wir uns, dass wir zwei Bauprojekte weiterführen konnten: Die große Innenwand des parkplatzseitigen Querhauses der Kirche wurde in den letzten Monaten saniert. Leider ist das teurer geworden als kalkuliert. Im Verlauf der

Arbeit zeigte sich, dass mehr zu tun war, als in der Planung erkennbar war. Außerdem konnten wir einen Meditationsraum einrichten und ihn mit Medientechnik so ausstatten, dass gemeinsame Online-Meditationszeiten möglich sind. Bei allen Ausgaben spüren wir noch deutlicher als zuvor, dass wir genau hinschauen müssen, was geht und was nicht. Wir danken allen, die uns bei unseren Aufgaben unterstützen und das möglich machen, was wir allein nicht bewältigen können!

Am 8. Mai konnten wir ein erstes Konventamt seit Beginn der Coronapandemie mit der Kantorei Kornelimünster feiern. Der Gottesdienst war geprägt von Stücken aus dem Oratorium Paulus von Felix Mendelssohn Bartholdy, mit dem die Kantorei vor 10 Jahren ein erstes großes Werk einstudiert hatte. Dass wir in diesem Jahr wieder Evensongs feiern können, ist ein weiterer Lichtblick.

Am 15. Juli jährte sich die Flutkatastrophe, die besonders das Ahrtal getroffen hat, aber auch das Tal der Inde nicht verschonte. Die Sanierungsarbeiten in der Propsteikirche erlauben es auch in diesem Jahr nicht, die Kornelioktav in ihrer „Heimatkirche“ zu feiern. Die Schlussmesse wird bei uns in der Abteikirche gefeiert.

Am 26. August begeht P. Albert sein 60-jähriges Professjubiläum. Am Sonntag, 28. August, soll im Hochamt daran gedacht werden. Anschließend gibt es die Möglichkeit, ihm persönlich zu gratulieren. P. Albert ist jetzt seit 40 Jahren in Kornelimünster. Er sagt, dass er hinsichtlich der damaligen Entscheidung und des Wegs danach mit sich im Reinen ist. Kornelimünster hat ihn geprägt und er glaubt, „angekommen“ zu sein und „einer von Münster“ geworden zu sein. Er dankt allen, die ihn gefordert und begleitet haben. Und er hofft, auch seinerseits etwas gegeben zu haben, das über den Tag hinaus bleibt.

In die sommerliche Erholungszeit wünschen wir Ihnen gute Erfahrungen und für danach zukunfts-mutige Perspektiven.

Mit den besten Segenswünschen grüßen Sie

Ihre Mönche von Kornelimünster

Termine

- Sonntag, 28. August, 10:30 Uhr: Messe zum 60. Professjubiläum von P. Albert, anschließend Gratulation im Kreuzgang
- Sonntag, 18. September, 11:00 Uhr: Messe am Schlußtag der Kornelioktav in der Abteikirche / 17:00 Uhr: Schlussandacht der Kornelioktav in der Bergkirche
- Sonntag, 25. September, 17:30 Uhr: Evensong
- Sonntag, 27. November, 17:30 Uhr: Evensong